Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

19.9.1842 (No. 257)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 5 fl. halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 257. Montag, den 19. September. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Trier, 13. Sept. JJ. MM. der König und die Königin werden am 19. d., um 6 Uhr Abends, hier eintreffen, und am 20., um 10 Uhr Morgens, von hier nach Saarbrücken reisen, dort übernachten und am 21. die Reise nach Basel fortsetzen.

Bayern. ☽ München, 16. Sept. (Korresp.) Die Annahme, unser Kronprinz werde so gut wie unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Schlesien hierher nach Berchtesgaden zum Besuch der königl. Eltern gehen, scheint sich nicht zu bestätigen: Se. königl. Hoh. ist seit vorgestern Abend hier, von einer Wiederabreise Höchstdesselben verlautet jedoch noch nichts. Unterdessen beeifert man sich hier mehr und mehr, den besten Willen in Betreff der nahenden Vermählungsfeierlichkeiten zu zeigen. Zunächst hat man sich dahin vereinigt, daß in den Straßen, durch welche die durchlauchtige Braut ihren Einzug dahier halten wird (das wäre aber von Nürnberg her einzig und allein die Ludwigsstraße), alle Häuser mit Teppichen und anderen Gegenständen nach südlicher Gewohnheit geschmückt werden. Dann wird der hohen Neuvermählten durch eine magistratische Deputation im Namen der Stadt ein reiches Diadem als Vermählungsgeschenk überreicht werden. Endlich dürfte auch eine allgemeine Beleuchtung der Stadt durch freiwilligen Entschluß der Bewohner zu Stand kommen. Daß die Vermählung selbst am 12., das erste Hoffest am 14. und das große Volksfest im Freien am 16. Okt. stattfinden werde, ist schon gemeldet worden. — Unsere Zeitungen melden einen jener noch immer zu häufigen Unglücksfälle, die sich so leicht ereignen, wenn Irrsinnige ohne Beaufsichtigung gelassen werden. Es stürzte sich nämlich in einem solchen unbewachten Augenblick die Frau eines Hofkutschers zwei Stock hoch zum Fenster herab, und verletzte sich dabei furchtbar, ohne jedoch bis jetzt gestorben zu seyn. — Der ehemalige Kriegsminister König Ottos von Griechenland, Oberst v. Schmalz, der bekanntlich Griechenland wegen eines gefährlichen Beinbruches verließ und in diesem Jahr das Unglück hatte, denselben Fuß in Badgastein, wohin er sich der Nachkur halber begeben hatte, noch einmal zu brechen, ist von dort seit einigen Tagen wieder hier und man sieht ihn häufig ausfahren.

Freie Städte. ⊙ Frankfurt, 16. Sept. (Korresp.) Der kaiserl. österr. Gesandte am großh. bad. Hofe, Graf Ugarte, hat auch dem Hrn. Fürsten von Metternich seine Aufwartung gemacht und traf vorgestern hier ein. Wie man hört, war der vorgestern hier eingetroffene k. belg. Gesandte in London, Hr. van de Weyer, auch auf dem Johannisberg. — Der Fürst von Metternich wird nach der Rückkehr von Koblenz nur noch einige Tage auf dem Johannisberg verweilen, und noch vor Abfluß d. Mts. in Wien zurück seyn. — Die große Industrieausstellung in Mainz wird sehr stark besucht und namentlich auch von Ausländern. Von Sr. Maj. dem Könige von Württemberg und JJ. kk. HH. dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Hessen ist die Ausstellung auch bereits in Augenschein genommen worden. Als Preisrichter der nächsten Donnerstag in Mainz beginnenden Blumen- und Pflanzenausstellung ist auch Hr. Jakob Rinz dahier, der Direktor unsers Gartenbauvereins, gewählt. Diese Ausstellung wird indessen von hier aus nicht stark mit Pflanzen bedacht werden, da die ersten Preise nur wirklichen Mitgliedern des mainzer Gartenbauvereins zufallen können. Bei unserer Blumen- und Pflanzenausstellung konkurriren In- und Ausländer; es gilt dabei der Sache, nicht der Person. — Unter den hier eintreffenden vielen Fremden bemerkt man namentlich auch eine große Zahl englischer Familien, die zum Theil hier ihren Winteraufenthalt nehmen wollen. — Was man von der fortwährend starken Frequenz des nahen Bades Homburg ausposaunt, ist ungegründet. Die Kurzeit ist dort zu Ende, wie in den anderen kleinern Taunusbädern. Durch die Fortdauer des Spiels im Winter sucht man in Homburg aber eine Art Winterkurzeit zu gründen. — Chabert wird es, wie man hört, nicht gestattet werden, in Wiesbaden während des Winters die Spielbank offen zu halten. — J. K. Wagner ist immer noch nicht mit dem Bau seiner großen elektromagnetischen Maschine zu Ende gekommen, soll aber nahe daran seyn. Der unermüdliche Fleiß dieses Mannes ist erstaunlich, und wird gewiß die schönsten Früchte tragen.

Frankfurt, 16. Sept. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, ihre Verhandlungen auf den 14. Jan. 1843 zu prorogiren.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 16. Sept. Se. kön. Hoh. der Großherzog haben Sich heute zu einem Besuche bei Sr. Maj. dem König von Preußen nach Koblenz begeben. — Se. Hoh. der Erbgroßherzog sind Tags zuvor eben dahin abgereist. — Ihre kön. Hoh. die Erbgroßherzogin, Höchstwelche Ihren durchlauchtigsten Herrn Gemahl bis Mainz begleitete, kehrte heute von da in die Residenz zurück. Die höchsten Herrschaften hatten im großh. Pallast zu Mainz übernachtet und die dasige große Industrieausstellung mit Ihrem Besuche beehrt. (Gr. Hess. Z.)

Nassau. * Wiesbaden, 16. Sept. (Korresp.) Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau und sein Bruder, der Prinz Moriz, sind gestern früh vom Schlosse Brühl, wo sie während der großen Manöver des 7. und 8. Armeekorps als Gäste Sr. Maj. des Königs von Preußen ihre Residenz gehabt, in Wiesbaden wieder eingetroffen. Sie waren von Ihrer preußischen Maj. in auszeichnendster Weise aufgenommen worden.

K. Sachsen. Oschatz, 11. Sept. Nach mancher bang durchwachten Nacht — denn Abends zuckten noch immer Flammen durch die Ruinen — ist heute endlich einigermaßen wenigstens die Ruhe zurückgekehrt, und man kann, nachdem die gestern hier eingetroffenen Sappeure die gefährlichsten, den Einsturz drohenden Punkte zum größten Theil beseitigt haben, nun sicherer die durch die Flammen angerichtete Verwüstung in Augenschein nehmen. Sie ist unbeschreiblich und furchtbar! Die größte Thätigkeit entfaltet jedoch der hier zusammengetretene Hülfsverein, der sich sehr zweckmäßig in mehrere Sektionen getheilt und namentlich auch schon für Räumung der Straßen gesorgt hat, so daß heute Vormittag mitten unter den Ruinen des Neumarkts unter freiem Himmel der erste Gottesdienst nach dem Brande abgehalten werden konnte. Zahlreiche Fremde waren hierzu aus der Nähe herbeigeströmt und Thränen traten in Aller Augen, als der Anfang des Gottesdienstes, in Ermangelung von Glocken, durch einen Zug der Geistlichkeit und der Behörden, unter Voraustritt der Lehrer und Chorschüler, welche in Begleitung der Posaunen einen Choral sangen, bezeichnet wurde. Nach vorherigem Gesange und einer sehr passenden Kollekte, der das Hauptlied folgte, bestieg Superintendent Liebe die zu dieser Feier schnell erbaute und schwarzbehangene Kanzel und hielt über den, aus Jeremias Klageliedern Kap. 1 und 3 gewählten Text eine treffliche Predigt, die, eben so wie das hierauf von dem Diakonus Zschucke gesprochene, alle Herzen ergreifende Gebet mehrmals von dem Schluchzen der sonst in lautloser Andacht versammelten Menge unterbrochen wurde, worauf der Zug nach Absingung des Schlußliedes wieder in die Schule zurück sich begab.

Sebnitz, 9. Sept. Die energischen Maaßregeln, welche mit umsichtiger Berechnung von den betreffenden Forstbeamten sofort ergriffen wurden, sind nicht ohne Erfolg geblieben. Obschon der Waldbrand in der sog. böhmisch-sächsischen Schweiz, mehr oder minder heftig, 8 Tage lang fortdauerte, so fand doch eine Hochgluth des Feuers, wie die, welche in der Nacht vom 31. Aug. bis 1. Sept. meilenweit und selbst in Dresden und Meißen bemerkt wurde, nicht wieder statt. Mehrere junge Hölzer waren es, welche die verzehrende Flamme später im schönsten, kräftigsten Wuchse zerstörte.

Aus Adorf, im Voigtlande, 12. Sept. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in dem drei Stunden von Adorf gelegenen Flecken Brambach eine Feuersbrunst, dem Vernehmen nach in einer Scheune, aus, durch welche in Zeit von einigen Stunden gegen 30 Häuser, nebst ihren Hintergebäuden und vollen Scheuern, namentlich auch die Kirche, die Diakonatswohnung und ein Gasthof eingeäschert wurden. So liegt der ganze Flügel links an der von Adorf nach Eger führenden Straße in Asche. Nur durch die schnell aus der Umgegend, insbesondere auch aus dem benachbarten Böhmen herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften konnte nach der angestrengtesten Thätigkeit der Flamme Einhalt gethan werden. Das Rittergut, die Pfarrei, Schule, das Zollamt und die Posterpedition sind verschont geblieben; auch sind in letzterer alle Inventarienstücke, Kassen und Schriften gerettet worden.

Sachsen-Weimar. Weimar, 12. Sept. Se. kön. Hoh. der Großherzog ist gestern Abend von seiner Reise nach der Schweiz im besten Wohlbefinden nach Belvedere zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Aus Algier gehen von Seiten des Generals Bugeaud fortwährend Klagen beim hiesigen Kriegsministerium ein, indem er sich über die zu geringe numerische Stärke der afrikanischen Okkupationsarmee beschwert, die in Folge der vielen Märsche, der Strapazen, der Fieberkranken und der abberufenen Regimenter kaum 66,000 Mann Effektivstärke beträgt, also ungefähr eben so viel, wie die einzige pariser Garnison in- und ausserhalb der Stadt. Auch die französische Kavallerie hat in Algier bedeutend gelitten, und die einheimischen Pferde sind allein für die Dauer gut zum dortigen Dienst und Klima. Man wird sich erinnern, daß beim russischen Feldzuge 100,000 Pferde über den

---

* Ueber das Christenthum auf Otahaiti.

Der ausgezeichnete Naturforscher C. Darwin, der in den Jahren 1832 bis 1836 die Schiffe „Adventure" und „Beagle" auf ihrer Reise um die Welt für wissenschaftliche Zwecke begleitete, hat ein Tagebuch über dieselbe herausgegeben, in welchem besonders Mittheilungen über naturgeschichtliche Gegenstände sich aufgezeichnet finden. In sittlicher Hinsicht macht er über Otahaiti folgende Bemerkungen:

„Die verschiedenen Berichte, die ich vor meinem Besuche dieser Inseln gelesen hatte, flößten mir ein lebhaftes Verlangen ein, mich durch eigenen Augenschein von dem sittlichen Zustand des Volkes zu überzeugen. Der Eindruck hängt immer von der Meinung ab, die man sich vorher gebildet hat. Ich hatte mir die meinige vorzüglich aus den Untersuchungen über Polynesien von Ellis und aus den Reisebeschreibungen von Beechey und des Hrn. v. Kotzebue gebildet. Der Erstere betrachtet die Dinge aus ihrem günstigen Gesichtspunkte, der Letztere zeichnet sich durch seinen Eifer gegen das von den Missionären angewandte Verfahren aus. Indessen hat sich die Meinung, welche mir durch Beechey und Kotzebue beigebracht worden, als gänzlich falsch erwiesen.

„Ich glaubte, auf ihre Berichte, daß die Otahaitier ein finsteres und trauriges Volk geworden wären, und daß sie nur unter fortgehender Furcht vor den Missionären lebten; aber ich fand nichts von dieser Art, man müßte denn Ehrerbietung und Furcht für gleichbedeutend halten. Die Unzufriedenheit ist so wenig eine allgemeine Neigung dieses Völkchens, daß man schwerlich in Europa unter einem Volke so viele heitere und zufriedene Gesichter finden kann.

„Nach Allem, was ich bemerkt habe, scheint mir die Sittlichkeit und der Glaube der Otahaitier höchst achtbar. Kotzebue und noch strengere Tadler greifen das Missionswesen und die durch dasselbe bewirkte sittliche Richtung hart an. Aber sie vergleichen den jetzigen Zustand der Insel nicht mit dem vor 20 Jahren, ja nicht einmal mit dem von Europa in der Gegenwart, sondern mit dem Urbild von höchster Vollkommenheit, welches uns die heilige Schrift bietet.

„Sie verlangen von den Missionären das, was die Apostel selbst nicht vollführen konnten. So oft sich ein Stück findet, in welchem die Insulaner hinter jenem Urbilde zurückbleiben, fällt man mit Vorwürfen über die christlichen Leiter her, während es doch nicht mehr als billig wäre, ihnen das schon durch sie gestiftete Gute in Berechnung zu bringen. Diese gestrengen Herren vergessen, wie es auf Otahaiti vor der Einführung europäischer Gesittung aussah: Blutige Kriege, in denen weder Greise, noch Kinder geschont wurden, Götzendienst, Trug, Ausschweifungen ohne Beispiel, Kindermord und Menschenopfer waren hier zu Hause, und alles Dieses ist nach und nach dem heilbringenden Einflusse unserer Lehrer gewichen. Man hat sehr übel von dem Betragen der jetzigen Insulanerinnen gesprochen; aber man hat die Auftritte vergessen, welche von Cook und Banks beschrieben werden, und in denen die Großmütter und Mütter des jetzigen Geschlechts eine so verächtliche Rolle spielen. Wohl sollte man aber auch bedenken, daß der Einfluß der Mütter und ihr Beispiel an jedem Orte und zu jeder Zeit auf die Sitte der Töchter am stärksten wirkt."

Verschiedenes.

* Frankfurt a. M., 16. September. (Korresp.) Mendelssohn-Bartholdy ist auf seiner Rückreise aus der Schweiz hier eingetroffen. Er wird einige Tage in unserer Stadt verweilen. Sämmtliche Mitglieder der hiesigen Gesangsvereine werden dem gefeierten Meister heute Abend ein Ständchen bringen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Niemen zogen, und kaum 5000 davon zurückkehrten. Die französischen Pferde dauern eben so wenig in Algier aus, nur aus anderen klimatischen Gründen, wogegen die Sterblichkeit der arabischen und Berber-Pferde selbst bei den größten Märschen und Entbehrungen nur unbedeutend ist. Auch hat der General Bugeaud zu den Transporten die Pferde fast gänzlich bei Seite gelassen und bedient sich größtentheils der Maulesel, und namentlich einer kleinen Rasse von einheimischen Eseln, die am besten in der Hitze und dem Regen ausdauern, und mit Wenigem zu ernähren sind. Vor wenig Tagen hat auch die im Jahre 1840 unter dem Ministerium Thiers eingesetzte Remontekommission dem Kriegsminister, Marschall Soult, einen ausführlichen Bericht vorgelegt, in welchem sie alle diejenigen Punkte berührt, durch welche, ihrer Ansicht zufolge, dem Remontewesen in Frankreich und dessen schwacher Seite, so wie der vernachlässigten Pferdezucht, allmälig abgeholfen werden könnte. Seit der Regierung Ludwigs XIII. nahm die Pferdezucht in Frankreich ab. Mehrere der großen Grundbesitzer waren damals eifrige Pferdezüchter, und verwandten große Summen auf Gestüte. Die langen Kriege Ludwigs XIV. erheischten eine bedeutende Menge von Pferden. Sie fehlten im Lande, es wurden also bereits damals über 100 Millionen Fr. zum Ankauf von 500,000 fremden Pferden gebraucht. Schon Colbert gründete im Jahre 1683 wieder mehrere Gestüte; der Kriegsminister Louvois suchte sie im Jahre 1690 besonders zu heben, später widmete der Herzog von Choiseul unter Ludwig XV. diesem Zweige der Verwaltung einige Aufmerksamkeit. Dokumente aus den Jahren 1770 und 1778 aber beweisen, daß die Pferderassen in Frankreich sich verschlechterten, und namentlich der Mangel an Pferden zum Kriegsdienst so bedeutend war, daß man jährlich im Auslande über 13,000 Pferde kaufen mußte. Im Jahre 1790 wurden die Gestüte ganz abgeschafft. Zur Zeit der Kriege von 1792 und 1793 mußte man eine Menge deutscher Pferde aufkaufen. Die fortdauernde innere Anarchie zur Zeit der ersten französischen Revolution versetzte die französische Pferdezucht in die traurigste Lage. Im Jahre 1806 gab Napoleon endlich den Befehl, die Gestüte wieder einzurichten. Das Dekret ist vom 4. Juli 1806. Es fehlte aber an Männern von Erfahrung und Kenntniß, um diese praktisch zu leiten und gute Früchte tragen zu lassen. Es blieben namentlich anfangs nur unvollkommene Bemühungen. Seit dem Frieden von 1815 sind seltsamerweise sehr wenig gründliche Verbesserungen und Fortschritte in der französischen Pferdezucht zu erkennen, und so traf es sich denn, daß bei den Kriegsgerüchten von 1840 der Zustand der Pferde in der französischen Kavallerie ein höchst mangelhafter war. Mehr als 20 Millionen wurden seitdem zum Ankauf von Pferden in der Fremde gebraucht, und es ergibt sich, daß, nachdem seit 35 Jahren, von der neuen Gründung der Gestüte an gerechnet, gegen 80 Millionen Fr. zum Budget der Gestüte verwendet worden sind, dennoch kein ernstes Resultat erreicht worden ist. Die neuernannte Kommission kann diese Thatsachen und Zahlen nicht verleugnen; es steht nun zu erwarten, ob man jetzt wirklich ernstlich an die Reform dieser mangelhaften Zustände denken wird. (Pr. Stz.)

Paris, 10. Sept. Mit den finanziellen Kräften der hiesigen Journale steht es fortdauernd schlecht, namentlich haben der „Courrier français“ und die „Revue Indépendante“ durch Aguado's Tod, der sie bedeutend unterstützte, sehr viel verloren. In letzterer wurden die spanischen Interessen von Aguado's Standpunkt aus von Viardot vertreten. — Die Statue des Herzogs von Orleans in der Pairskammer wird durch Bosio ausgeführt werden, denselben Bildhauer, der zur Zeit der Restauration die Statue für die Sühnkapelle Ludwigs XVI., und früher eine kolossale Bildsäule Napoleons geliefert hat. Die Kunst geht nach Brod. Bosio ist übrigens schon alt, er ist aus Monaco gebürtig, seine Tochter ist die Marquise v. Lacarthe, welche lange Zeit im Hause J. Janin's die Honneurs machte. — Von den für den transatlantischen Dienst bestimmten Dampfbooten sind 14, jedes von 450 Pferdekraft, in Arbeit, drei, der Ulloa, Christoph Columbus und Labrador sind bereits vom Stapel gelassen, ausserdem werden noch vier kleinere von 220 Pferdekraft gebaut. (A. Z.)

Paris, 10. Septbr. Die Regierung wird gegenwärtig häufig mit Bittschriften um Verleihung des von behelligt. Nun scheint es zwar nicht erschwert zu werden, wenn einer seinem Namen einen wohlklingenden Beisatz, etwa aus den Geschlechtsregistern der weiblichen Linie oder von einem Gut entlehnt, anfügen will; aber, wie in der Gazette des Tribunaux versichert wird, es ist Grundsatz des Staatsraths, in keinem Fall die adelige Partikel zu bewilligen, welche selbst die Barone und Grafen aus kaiserlicher Fabrik, wie die Molé, Treilhard, Defermon, Regnauld, Muraire, Portalis, Mounier, Dudon, Favard, Louis, Mennevval 2c., nicht führen, indem sie Napoleon nur dann gab, wenn mit der Verleihung eines Titels zugleich ein Lehen verbunden war. Kürzlich wollte ein Hr. Colin seinen bürgerlichen Namen durchaus mit dem aristokratischen Montalban vermehren; dies wurde ihm zuletzt zugestanden, aber trotz aller Sollizitationen bei dem Siegelbewahrer fiel er mit dem Gesuch, sich Colin de Montalban nennen zu dürfen, durch. Eben so ein Hr. Thomas, dem man erwiderte: Herzog Thomas, Marquis Thomas ginge an, aber Hr. v. Thomas — nimmermehr! Bekanntlich wird in Deutschland die feudalistische Bedeutung des von häufig vergessen und da gibt es wirklich solche HH. v. Thomas u. s. w., die der Franzose so lächerlich findet. (A. Z.)

Paris, 10. Sept. Belgiens Annäherung an den deutschen Zollverein soll in der letzten Woche einen ziemlich lebhaften Briefwechsel zwischen Ludwig Philipp und seinem königlichen Schwiegersohn, und dann auch einen ministeriellen Notenwechsel herbeigeführt haben. Auf eine scharfe Note des Hrn. Guizot erfolgte aber die Antwort, man begreife nicht, wie Frankreich sich beschweren könne, da man die Linnenkonvention nur in der Absicht abgeschlossen habe, um einer für die belgische Industrie nachtheiligen Maaßregel zu entgehen, nicht aber um neue Handelsverträge zu erzielen. Der deutsche Zollverein hätte mit größerm Rechte, als Frankreich die Differentialzölle gegen die belgische Industrie erhöhen können, und so sey es klüger, durch freiwillige Zugeständnisse einem solchen Schlag vorzubeugen, als erst zu unterhandeln, wenn er bereits geschehen gewesen wäre. Sie können sich denken, daß man in den Tuilerien mit dieser Antwort nicht sonderlich zufrieden war. Was aber unserer Regierung am meisten schwer fällt, ist, die Einsicht zu gewinnen, daß eben Belgien sich der langen Vormundschaft, welche Frankreich über dasselbe seit der Septemberrevolution ausgeübt hatte, nachgerade entziehen will, und darum eine innigere Verbindung mit Deutschland wünscht. (A. Z.)

* Paris, 15. September. Ein Schreiben aus Toulon in einem hiesigen Blatt sagt, der preußische Generalmajor v. Decker habe sich dort am 10. d. M. mit zwei andern preußischen Offizieren („Adjutanten“ nennt sie das Schreiben) nach Algerien eingeschifft, woselbst er, wie es heiße, die in diesem Herbst statt findende Expedition zu begleiten die Erlaubniß erhalten habe.

§† Paris, 15. Sept. (Korresp.) Die bisher bestandene Kommission über Handels- und Industrieangelegenheiten hat durchaus kein genügendes, Resultat gehabt. Die Industriellen wollen jetzt hier eben so wenig von der früher als so nützlich angepriesenen Handelsfreiheit hören, wie in Deutschland. Es hat sich seit einem Jahre sehr Vieles geändert und die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung, wenn nicht Vermehrung der Schutzzölle wird jetzt hier allgemein anerkannt. Vor der Hand liegen die meisten staatswirthschaftlichen Theorien brach; nur der Erfahrung wird Gehör gegeben. Die Rückkunft des Handelsministers wird mit Ungeduld erwartet, weil auf seinem neutralen Gebiete sich alle Parteien begegnen. — Von den Verhandlungen der Departementalräthe ist noch wenig bekannt geworden; die pariser Presse ertheilt ihnen indeß Rathschläge. — Die Familie des Generals Bugeaud ist den 12. auf der Rückkehr nach Afrika in Marseille eingetroffen. Ein Beweis von der Richtigkeit des Gerüchts, daß der Generalstatthalter nach Frankreich zurückkehren solle. — 5proz. 119 Fr. 20 Ct.; 3proz. 80 Fr. 45 Ct.; span. akt. Schuld 22 1/8. Man hat heute fast gar keine Geschäfte abgeschlossen. Von politischen Neuigkeiten war auch an der Börse keine Rede. Die Kurse können mehr als nominell, wie reell angesehen werden. Es finden sich immer noch wenig Spekulanten ein. Dieser ruhige, geschäftslose Zustand dürfte bis gegen Ende des Monats dauern. Dem Steigen der 5prozent. lassen sich jetzt keine Gränzen setzen, weil die Reduktions- und Heimzahlungsfrage ganz ausser aller Wahrscheinlichkeit liegt. In spanischen Effekten wurde unbedeutend verkehrt.

Griechenland.

Athen, 27. August. Zwei der neuesten Nummern des Aeon wurden auf Antrag des Statthalters Rhizos Palamides, so wie auch zwei Nummern des Volksfreundes auf Befehl des Kultusministers sowohl auf der Post, als auch in den Bureaus der Redaktionen mit Beschlag belegt. Der Redakteur wurde von dem hiesigen Zuchtpolizeigericht zu drei Wochen Gefängniß und 300 Drachmen Strafe verurtheilt; gleichzeitig wurde gegen dasselbe Blatt wegen eines früher eingerückten, die Regierung in hohem Grade beleidigenden Artikels ein zweites, auf ebenfalls drei Wochen Gefängniß und 200 Drachmen Geldstrafe lautendes Strafurtel ausgesprochen. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 13. August. Die Sekretäre des Antikorngesetzvereins der Hauptstadt versammelten sich gestern, um über den Fortgang der Unterzeichnungen in ihren resp. Bezirken zu Gunsten der Sache des freien Handels Bericht zu erstatten. Hr. Sidney Smith, als Sekretär des Vereins, erklärte, daß letzterer, da das Parlament, was die Aufhebung der Korngesetze angehe, dem Lande alle Gerechtigkeit verweigere und die Petitionen des Volkes als leeres Papier betrachte, den von der großen Masse der Nation laut gebilligten Entschluß gefaßt habe, ein Register für Eintragung der Namen aller jener Personen zu eröffnen, welche für gänzliche Abschaffung der Korn- und Lebensmittelgesetze seyen. Die Sekretäre, in deren Bezirken das Unterschriftensammeln schon im Gange ist, erstatteten sehr günstige Berichte. Hierauf ward eine Adresse des Antikorngesetzvereins zu Whitechapel verlesen, an deren Schlusse es heißt, daß, wenn London seine Pflicht thue, das Monopol zu Ende sey. — Gestern Abend wurde in einem hiesigen Saale eine öffentliche Chartistenversammlung gehalten, in welcher die Noth des Landes berathen und eine darauf bezügliche Adresse an die Königin angenommen werden sollte. Den Vorsitz führte ein unter dem Namen „geschichtlicher Buttermann“ bekannter Hr. Nicholson, welcher in seiner Rede den Ursprung des Chartismus auf Jupiter, Minerva und Briareus zurückführte. Feargus O'Connor, der von seinen Anhängern jubelnd empfangen ward, widersetzte sich der Adresse, weil der Volkscharte darin nicht gedacht werde, und

---

* Berlin, 12. September. (Korresp.) Der Luftschiffer Margat aus Paris hat die sich gestellte Aufgabe sehr glücklich gelöst. Seine gestrige Luftfahrt bei ziemlich günstigem Wetter bot ein höchst interessantes Schauspiel dar. Der Aeronaut zeigte nicht allein sehr deutlich seine Meisterschaft, sondern er gab auch durch die Art und Weise seines Aufsteigens dem Publikum einen sehr deutlichen Begriff von den Fortschritten welche seine Kunst in den letzten Jahren gemacht hat. Er stieg um halb sechs Uhr auf, und nachdem er sich langsam bis in eine ausserordentliche Höhe gehoben hatte, verlor er sich in den Wolken und bald darauf wurde der Ballon auch dem unbewaffneten Auge wieder sichtbar. Eine Meile von der Stadt hatte er sich herabgelassen und gegen 10 Uhr kam Luftschiffer und Ballon unbeschädigt, begleitet von einem jubelnden Volkshaufen, wieder in seinem hiesigen Gasthofe an.

Bern. Bekanntlich waren bis dahin die Daguerreotypbilder leicht dem Verwischt- oder Oxydirtwerden ausgesetzt. Auf Anrathen des Hrn. Professors Rau hat der sich seit einigen Tagen hier aufhaltende Hr. Vogler den Versuch gemacht, seine Daguerreotypbilder auf galvanischem Wege zu vergolden, und der Versuch ist vollkommen gelungen, so daß die Bilder sich nicht oxydiren können, und überdies die lästige Spiegelung dadurch vermindert wird. Diese nicht unwichtige Entdeckung gehört aber ursprünglich einem Engländer, Hrn. Bision, an.

— Leopold I. (1658 bis 1705) hatte zum Flötenspielen ein besonderes Talent. „Ewig Schade“, sagte einmal sein Kapellmeister, „daß Eure Majestät kein Musikus geworden sind.“ — „Laß Er's nur gut seyn“, antwortete Leopold, „wir stehen uns so besser.“

---

* Goldene Zeit.

Wann kommt denn wohl die gold'ne Zeit?
So fragen immer sich die Leute,
Und denken nicht, daß sie ist heute,
Kommt nimmermehr in Ewigkeit.

Ist das denn keine gold'ne Zeit,
Wo man genießt des Lebens Freuden,
In hoher Wonne, fern von Leiden,
Von Trübsal und von Traurigkeit?

Ist das denn keine gold'ne Zeit,
Wo Kunst und Wissenschaft erblühen,
Die Herzen für die Freiheit glühen,
Zum Tod für's Vaterland bereit?

Ist das denn keine gold'ne Zeit,
Wo Sang in Deutschlands Gau'n ertönet,
Das Leben sich mit Lust verschönet
Durch Biedersinn und Menschlichkeit?

Ist das denn keine gold'ne Zeit,
Wo Lieb' und Freundschaft uns umschlingen,
Wo Sieg das Licht strebt zu erringen
Im Kampf mit Nacht und Dunkelheit?

Ist das denn keine gold'ne Zeit,
Wo Friede herrscht in deutschen Auen
Und Völker stolze Denkmal' bauen
Den Großen der Vergangenheit?

Ist das denn keine gold'ne Zeit,
Wo Eintracht alle Stämm' umschlossen,
Die von Thuiskons Blut entsprossen,
Daß Freude theilen sie und Leid?

Drum freuet euch der gold'nen Zeit,
In der ihr lebt und webt zur Stunde;
Preist sie im Lied, und gebt noch Kunde
Der Nachwelt von dem gold'nen Heut'!

Kadelburg. Dr. Brugger.

setzte unter großem Tumult die Verwerfung durch. — Eine kleine Chartistenversammlung, die gestern Mittag auf Clerkenwell-green stattfand, verlief sich rasch wieder, da die auf einem Wagen eingetroffenen Redner unverrichteter Sache davon fuhren. — Der „Globe" sagt in seinem Citybericht: Wir erfahren aus Manchester, daß zum Abschlusse eines friedlichen Uebereinkommens zwischen Arbeitern und Fabrikherren, welches der jetzigen Ungewißheit und Unthätigkeit ein Ziel setzen würde, die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, da beide Parteien bereit sind, von ihren Forderungen etwas nachzulassen. Man wird sich daher zweifelsohne über einen mittleren Lohnsatz verständigen, welcher etwas höher, als der im Frühjahr bezahlte, aber nicht so hoch seyn wird, als der Lohn vom Jahr 1839. — Die österreichische Fregatte „Bellona" unter dem Befehle des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich traf dieser Tage aus Portugal zu Devonport ein. Am folgenden Morgen ging der Prinz, den eine Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßte, mit seinem Gefolge an's Land, wo er von den Admiralen Milne und Pym empfangen ward. — Als erfreuliches Ergebniß der rastlosen Bemühungen des Vaters Mathew für die Mäßigkeitssache wird angeführt, daß in den Gefängnissen der Grafschaft Cork die Zahl der Insassen gegen frühere Jahre auf etwa ein Drittel gesunken ist, und daß die ihnen zur Last liegenden Verbrechen im Allgemeinen einen mildern Karakter tragen. Dasselbe gilt von Dublin und dem südlichen Irland. Zu Belfast haben 200 Soldaten des dort liegenden Regiments das Gelübde gänzlicher Enthaltsamkeit von berauschenden Getränken abgelegt.

* London, 13. Sept. Die Königin hat sich noch den ganzen Freitag auf Taymouth-Schloß verweilt, woselbst ihr vom Gutsherrn, Marquis A. Breadalbane, noch mancherlei Festlichkeiten und Aufführungen bereitet wurden, und darauf am Samstag Morgen die Weiterreise angetreten: zuerst — in einer prächtigen, mit 8 stämmigen Hochlandsruderern bemannten und vom Kapitän M'Donghal von der königl. Marine gesteuerten, Barke des Marquis, die eine ganze kleine Flotille umschwamm — über den reizenden und dichtungverherrlichten Bergsee (schottisch: Loch = lacus) Tai bis Achmore, einer Villa des Marquis am andern Ende des Sees, woselbst ein Imbiß (luncheon, Gabelfrühstück) eingenommen, von dem gastlichen Wirthe sich verabschiedet, und dann zu Wagen die Fahrt nach Drummond Castle, dem Schlosse und Gutssitze des Lord Willoughby d'Eresbey, vom Geschlecht der Drummond, fortgesetzt ward. Zu Crieff schon, einem Städtlein nicht weit von Drummond Castle, wurde die Königin wieder mit Fest- und Jubelbezeugungen begrüßt, und auf dem Wege nach Drummond-Schloß selbst standen 500 Pachtsassen Lord Willoughby's zu Roß mit einer noch weit größern Zahl zu Fuß zum Empfang der Königin aufgestellt; am Portal aber paradirte als Ehrenwache eine Abtheilung tapferer, in allen Welttheilen schon kriegs- und diensterprobter Soldaten des 42sten oder hochländischen Infanterieregiments, nebst mehr als 100 Hochländern im Drummond-Tartan. *) Der Schloßherr und seine Gemahlin empfingen am Portale die königlichen Gäste, und geleiteten sie in's Schloß. — Vor ihrer Abreise von Taymouth-Castle hat die Königin, auf die Bitte ihrer Wirthe, in Erinnerung ihres Besuchs zwei Eichen und zwei Tannen gepflanzt; der dabei von ihr gebrauchte kleine Spaten war am Stiel mit Purpursammt umnäht, und wird nun, wie ein Blatt sagt, gewiß als kostbares Erinnerungs- und Verehrungsstück in der Familie des Marquis aufbewahrt werden. — Der „Sun" sagt, die (zum größten Theil aus whigistischen oder, noch mehr, radikalen Mitgliedern bestehenden) städtischen Behörden von Edinburgh hätten den Prinzen Albert auf seine Rückkehr aus den Hochlanden hin zu einem großen Bankett dort eingeladen; die Herren Stadtvorstände hätten aber — was man als eine große Verletzung der Hofetikette ansehe — diese ihre Einladung durch die gewöhnliche Briefpost an den Prinzen spedirt.

Italien.

Königreich beider Sizilien. Neapel, 3. Sept. Während man in allen Theilen des Nordens die schöne Witterung preisen hört, ist der schöne Süden, wenigstens unser Land, so berühmt wegen seines blauen Himmels, den ganzen Sommer über von beinahe anhaltendem Regenwetter heimgesucht gewesen, das auch jetzt noch in sehr reichlichem Maaße fortdauert. — Es verging fast kein Tag während des ganzen Monats August ohne ein oder mehrere Gewitter, von wahrhaft tropischen Regengüssen begleitet, welche in einem Nu alle Straßen der Stadt unter Wasser setzten, so daß für Fußgänger von einem Weiterkommen während einer Viertel- oder halben Stunde keine Rede ist, bis die Lava, wie der Neapolitaner es zu nennen pflegt, sich verlaufen hat. Diese Erscheinungen sind um so auffallender, als sich der Monat August sonst stets durch seine heitere Witterung auszeichnete und man überhaupt hier zu Lande nur in der Mitte des Winters Gewitter zu haben gewohnt ist. Von Zeit zu Zeit trat sodann eine Schwüle in der Atmosphäre ein, die äusserst drückend war; sollte etwa der Vesuv, welcher schon lange in seinem Innern in voller Thätigkeit ist, damit in Verbindung stehen?

Palermo, 20. August. In diesen Tagen ging das große Fest in Messina zu Ende. Es war eine ungeheure Menge Fremder und Einheimischer dort zusammengeströmt. — Unsere Villa Giulia bietet gegenwärtig jeden Abend einen wunderbaren Anblick: die Orangenbäume, mit goldenen Früchten reichlich besetzt, sind mit zahlreichen Lampen behangen, und unter denselben lustwandelt eine fröhliche und glänzende Gesellschaft, oder sitzt an mit Eis und Früchten bedeckten Tischen unter dem göttlichen blauen Sternenzelt, angefächelt von dem leichten Wind der nahen rauschenden See. Längs des Ufers ist der lange Kai von Lampen erleuchtet, und Tausende und aber Tausende ergehen sich hier zu Fuß, zu Pferd, im Wagen bis weit über Mitternacht. Musik überall; die darf hier nie fehlen. — Die Hitze ist dieses Jahr durch Gewitterregen einigemal abgekühlt worden. Alles verspricht die reichlichsten Ernten in Allem und überall. (A. Z.)

Niederlande.

* Haag, 12. Sept. (Korresp.) Die neuliche Abreise des Hrn. Dujardin aus dem Haag nach Brüssel hatte zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß die vor Kurzem hier wieder aufgenommenen Unterhandlungen zur Erzielung eines definitiven Vergleichs der noch schwebenden Differenzen zwischen Holland und Belgien nun endlich einem befriedigenden Schlusse nahe seyn. Ob dieses Gerücht irgend Grund gehabt habe, darüber dürfte man jetzt in kurzer Zeit Gewißheit erhalten. Hr. Dujardin ist von Brüssel im Haag wieder eingetroffen. Man ist so ziemlich allgemein der Ansicht, daß er von seiner Regierung solche Instruktionen erhalten haben werde, die es gestatten würden, daß eine Verwirklichung des Wunsches, die letzten Reste der holländisch-belgischen Frage endlich beseitigt zu sehen, baldigst erfolge. Belgien hat allerdings das größte Interesse dabei, daß alle noch streitigen Punkte in möglichst schneller Weise erledigt werden, um dann, in keinerlei Beziehung mehr gehemmt, die Entwicklungsbahn, welche es mit so großem Eifer betreten hat, mit aller Thätigkeit und in möglichster Ausdehnung zu verfolgen. Durchaus ungegründet und aus der Luft gegriffen ist die in einigen deutschen Blättern laut gewordene Behauptung, daß die seitherige Verzögerung eines Schlußvergleichs der letzten streitigen Punkte durch künstliche Wendungen von Seiten Niederlands hervorgerufen worden wäre, und daß es keineswegs die Willensmeinung des haager Kabinets sey, den Gang der Unterhandlungen, soviel an ihm liege, zu ebnen. Wer solches behauptet, kennt wenig den Geist unserer gegenwärtigen Verwaltung und scheint ebenso wenig zu wissen, wie karg sich Belgien seither mit den Zugeständnissen von seiner Seite zeigte, die doch als Ersatz für die bewährte Nachgiebigkeit Niederlands nur billiger Weise in Anspruch genommen werden.

♁ Aus dem Haag, 13. Sept. (Korresp.) Se. Maj. der König wird morgen oder übermorgen von dem k. preuß. Hoflager zurückerwartet und auf der Herreise Tilburg besuchen. — Wie man nun vernimmt, wird Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar erst gegen Ende d. M. hier eintreffen; die Vermählung Höchstdesselben mit J. k. H. der Prinzessin Sophie hat deshalb eine achttägige Vertagung erfahren. — Nach einem Gerüchte sollen neue Handelsunterhandlungen mit dem deutschen Zollverein von Seiten unsers Landes angeknüpft werden. — Die holländisch-belgischen finanziellen Unterhandlungen werden nun auch wieder ihren Fortgang nehmen, da Hr. Dujardin mit neuen Instruktionen aus Brüssel zurückgekehrt ist. Unsere Regierung wünscht lebhaft, daß sie im Stande seyn werde, den Generalstaaten, bei Beginn der neuen Session im nächsten Monat, den Schluß dieser langwierigen Unterhandlungen anzeigen zu können.

Haag, 13. September. Falsche Kupons der aktiven niederländ. Schuld sind zu Nymwegen in Umlauf gesetzt worden. Der Ausgeber hat nicht verhaftet werden können. — Die Republik Texas ist definitiv durch Holland anerkannt worden, denn ein Exequatur für einen Konsul dieser Republik wurde zu Amsterdam abgeliefert.

Preußische Monarchie.

Danzig, 8. Sept. Der reichste Mann von Danzig ist gestorben (Johann Christoph Graß, im 72. Lebensjahre) und das erste Haus von Danzig (L. und Komp.) hat seine Gläubiger zusammen bitten lassen. Bevor dieser Entschluß gefaßt wurde, war eine Staffette nach Warschau an die gräflichen Verwandten und an die k. poln. Bank, mit welcher das Haus seit seiner ersten Entstehung ganz besonders liirt ist, abgesandt worden und erst nachdem eine ablehnende Antwort eingetroffen war, erfolgte der entscheidende Schritt. Man sagt, daß dieses Haus im Laufe des letzten Winters 5 bis 6000 Last Waizen im Innern von Polen zu hohen Preisen habe aufkaufen lassen; Waizen, der, zum Theil wegen Wassermangel im Bug, noch heute dort lagert, und daß die neuerlichen Verluste demnach an 600,000 Thlr. betragen dürften. Nur wenige hiesige Häuser sind dabei interessirt und zwar nur mit mäßigen Summen; auswärtige Häuser, namentlich in Hamburg, London, Odessa und Warschau, sollen dagegen mit den großartigsten Summen in Vorschuß seyn.

Schweiz.

Ueber die Gebietsverletzung bei Noirmont enthalten nun auch die Blätter der französischen Schweiz Berichte. Einstimmig behaupten diese, daß der schweizerische Landjäger dieselbe, wenn auch nicht veranlaßt, doch dadurch befördert habe, daß er selbst mitgewirkt, ja den Einwohnern des Dörfchens, wohin sich Salzmann geflüchtet hatte, Vorstellungen über die Verantwortlichkeit, die sie über sich nähmen, gemacht habe. Alles bestätigt die Bemerkung des Nouvelliste, daß im bernerischen Jura, wo die Bevölkerung nur äusserlich von Frankreich losgetrennt sey, ganz unrichtige Begriffe über die Rücksichten, welche angrenzende Staaten in solchen Fällen zu nehmen haben, herrschen; und wie hundert Fälle von Schmuggeleien, besonders aber die ernsteren Verfolgungen französischer Flüchtlinge zur Zeit der Verschwörung von Belfort auf bernerischem Gebiet, so beweise auch dieser Vorgang, daß man in diesen Gegenden den Nachbarn die Mitwirkung zur Einbringung von Delinquenten schuldig zu seyn glaube.

Spanien.

Madrid, 8. Sept. (Korresp.) In der Provinz Alicante ist wieder ein Fall von Einschwärzerei geschehen, der großes Aufsehen erregt; die Schmuggler haben nämlich die Lagunen von Salinas mit bewaffneter Hand angegriffen, sind aber zurückgetrieben worden. Von beiden Seiten gab es Verwundete. Das in dieser Provinz herrschende Elend ist Ursache des häufigen Vorkommens solcher Fälle von Gesetzlosigkeit; zum Beweise hiervon dient, daß mehr als 8000 Menschen nach Oran und Algier ausgewandert und ganze Dörfer verödet sind. — Die Provinzialdeputation von Katalonien hat auf Einbringung von Straßenräubern Preise gesetzt. Man hat dabei Kategorien gemacht.

Türkei und Aegypten.

* Aus Alexandrien wird unter'm 26. August gemeldet, daß dem Gerüchte nach der Pascha beabsichtigt, in Paris ein Anlehen von 6 Millionen Piastern zu machen. Osman Bey begebe sich, heißt es, mit Artim Bey, dem Ueberbringer von Geschenken Mehemed Ali's für die kön. Famlie, nach Paris, um sich daselbst in der französ. Sprache und Kenntnissen auszubilden.

Afrika.

§† Tanger, 12. August. (Korresp.) Bekanntlich wurde am 11. Juli auf der Rhede von Tanger auf die Barken der franz. Fregatte „Africaine" geschossen. Die Abwesenheit des Statthalters Sida Boaulam gestattete nicht, die Sträflinge sogleich zu verfolgen, weshalb der franz. Geschäftsträger zu Marokko diplomatische Verhandlungen über diesen Gegenstand einleitete. Die franz. Seestation zu Kadix wurde von dem Ereigniß in Kenntniß gesetzt, damit sie sich vorbereite, die Forderung nach Genugthuung zu unterstützen; die verzögerte Rückkunft des Statthalters war Ursache, daß man erst am 7. August von Kadix aufbrechen konnte. Den 9. in der Frühe pflanzte der Kommandant Türpin schon seine Fahne auf der Fregatte „Africaine" auf und ließ sofort dem Pascha ankündigen, daß er ihm 24 Stunden Zeit lassen werde, um Genugthuung zu geben. Gleich darauf erfolgte auch eine Antwort mit dem Versprechen, den andern Morgen die Franzosen zufriedenstellen zu wollen. Am Morgen des 10. stellten sich in der That drei marokkanische Oberhäupter ein, um im Namen des Pascha von dem über die Strafbaren gefällten Urtheile Kenntniß zu geben; es sollte am Landungsplatze vollzogen werden. Eilf Gefangene in Ketten und mit einem Strick um den Hals wurden wirklich herbeigeführt; unter ihnen befand sich der Scheriff Nabdeslam, ein gewichtiger Mann im Lande und durch seinen Haß gegen die Franzosen bekannt. Es wurde sofort an drei der Gefangenen die Fußprügelstrafe vollzogen, den acht Andern aber auf ihr Gejammer verziehen. Ein franz. Schiffslieutenant war bei dem Auftritt zugegen und bewies sich großmüthig, indem er selbst das Zeichen gab und sich verwendete, daß mit den Schlägen eingehalten werde.

Amerika.

Südamerika. ⊙ Montevideo. Nach den letzten Nachrichten aus Montevideo vom 16. Juni stand das argentin. Heer unter Oribe zu Pajade Parana, die orientalische Republik mit Einfall bedrohend. Die beiden Geschwader beobachten sich gegenseitig. — Der englische Handelsstand hat der Regierung 600,000

*) Bekanntlich unterscheidet sich jeder schottische Clan durch die ihm eigenthümlichen Farben des von ihm getragenen gewürfelten Zeugs oder Tartans.

Piaster vorgeschossen, damit sie auf dem Uruguay eine Dampfschifffahrt errichten könne. — Zwischen dem englischen Konsul und der Regierung der orientalischen Republik besteht jetzt das beste Einvernehmen, und schon ist eine gewisse Spannung mit Rosas bemerklich. England thut den Montevideoanern schön, weil es von ihnen etwas zu erhalten wünscht, und nachdem es so mächtig dazu beigetragen, daß der Traktat vom 29. Okt. abgeschlossen wurde, um dem französischen Einfluß den Garaus zu machen, bestrebt es sich jetzt, die beiden Staaten mit einander zu versöhnen. Die Insel Martin Garcia, welche die Mündungen des Uruguay und Parana beherrscht, wird vermuthlich den Engländern als Belohnung in die Hände fallen; seit Kurzem ist ein engl. Bevollmächtigter in diesen Gewässern, welche bis jetzt allen Völkern verschlossen geblieben waren. — Aus Buenos-Ayres wird unter'm 1. Juli gemeldet, daß daselbst 54 Fahrzeuge, worunter 15 englische, im Hafen liegen..

Baden.

Karlsruhe, 18. September. Die in Nr. 27 des Staats- und Regierungsblatts vom 16. d. M. enthaltene Bekanntmachung des großherzoglichen Ministeriums der Finanzen vom 12. September, die Aufnahme eines Kapitals von 12 Millionen Gulden für die Eisenbahnschuldentilgungskasse betreffend, lautet wie folgt:

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 10. September 1842, die Errichtung einer Eisenbahnschuldentilgungskasse betreffend, und das Gesetz vom nämlichen Datum, welches diese Kasse ermächtigt, unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums ein Kapital von zwölf Millionen Gulden aufzunehmen, wird Nachstehendes bekannt gemacht: 1. Die Konkurrenten werden eingeladen, Dienstag, den 11. Oktober d. J., Mittags präzis 12 Uhr, in dem Sitzungssaale des Finanzministeriums in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen. 2. Jeder Konkurrent hat nach seinem Erscheinen sogleich seine Summissionen verschlossen zu übergeben, und die Bescheinigung der Eisenbahnschuldentilgungskasse über die gestellte Kaution vorzulegen. Die übergebenen Summissionen können nicht zurückgenommen, u. nach Ablauf Mittags 1 Uhr keine mehr angenommen werden. 3. Nachdem sämmtliche Summissionen in Empfang genommen sind, werden dieselben in ein Paket gebracht, und dieses mit dem Siegel des Finanzministeriums und den Siegeln sämmtlicher Konkurrenten oder deren Bevollmächtigten verschlossen der Registratur des Finanzministeriums zur Aufbewahrung zugestellt. 4. Die einzureichenden Summissionen müssen nach dem unter Nr. 1 anliegenden Formular für $3\frac{1}{2}$- und 4proz. Partialobligationen abgesondert verfaßt seyn. Eine jede Abweichung davon hat zur Folge, daß die Summission nicht berücksichtigt wird. 5. Donnerstag, den 13. Oktober d. J., präzis 10 Uhr, haben sich sämmtliche Konkurrenten oder ihre Bevollmächtigten wieder in dem Sitzungssaale des Finanzministeriums einzufinden. Für den oder diejenigen Konkurrenten, welche um $10\frac{1}{2}$ Uhr nicht erschienen sind, kann der Finanzminister einen Stellvertreter zur Anwohnung bei diesem Akte ernennen. 6. Wenn sämmtliche Konkurrenten oder ihre Bevollmächtigten und Stellvertreter anwesend sind, wird der Finanzminister das niederste Gebot, um welches die Regierung das Anlehen abzugeben entschlossen ist, für jede Gattung von Partialobligationen besonders, versiegelt auf den Sitzungstisch legen, und das von der Registratur erhobene Paket, welches die Summissionen enthält, nachdem vorher die Siegel als unverletzt anerkannt worden sind, eröffnen, und ebenso die einzelnen Summissionen selbst. 7. Nachdem die Gebote zu Protokoll gebracht sind, wird der Finanzminister sogleich erklären, ob annehmbare Gebote für beide Gattungen von Partialobligationen vorliegen, oder nur für eine Gattung und für welche, oder für keine Gattung derselben. 8. Erklärt der Finanzminister, daß für keine Gattung von Partialobligationen ein annehmbares Gebot vorliege, so wird er die von ihm versiegelt niedergelegte Angabe des niedersten annehmbaren Gebotes für jede der beiden Gattungen von Partialobligationen eröffnen, und sämmtlichen Summittenten zur Einsicht vorlegen; erklärt derselbe, daß nur für die $3\frac{1}{2}$prozentigen Partialobligationen ein annehmbares Gebot vorliege, so wird er die Angabe des niedersten annehmbaren Gebotes für 4prozentige Partialobligationen und im Falle seiner Erklärung, daß nur für 4prozentige Partialobligationen ein annehmbares Gebot vorliege, die Angabe des niedersten annehmbaren Gebotes für $3\frac{1}{2}$prozentige Partialobligationen eröffnen, und sämmtlichen Summittenten zur Einsicht vorlegen. 9. Erklärt der Finanzminister, daß nur für eine der beiden Gattungen von Partialobligationen ein annehmbares Gebot vorliege, so wird er demjenigen der Konkurrenten, der auf diese Gattung das höchste Gebot abgegeben, das Anlehen sogleich zuschlagen, und im Falle gleiche Gebote vorliegen, demjenigen der Konkurrenten, für welchen das Loos entscheidet. 10. Erklärt der Finanzminister, daß für beide Papiergattungen annehmbare Gebote vorliegen, so wird das Finanzministerium abtreten, und nach Ablauf einer Viertelstunde von dem Finanzminister in Gegenwart der Konkurrenten erklärt werden, ob das Anlehen gegen $3\frac{1}{2}$prozentige oder gegen 4proz. Obligationen gemacht werden soll. In dem einen, wie dem anderen Falle erfolgt alsdann der Zuschlag sogleich an Denjenigen, der das höchste Gebot für diejenigen Partialobligationen abgegeben hat, in welchen das Anlehen gemacht werden soll, und im Falle gleicher Gebote an Denjenigen, für welchen das Loos entscheidet. 11. Für den Art. 14 des Gesetzes vorgesehenen Fall wird bezüglich auf das niederzusetzende Schiedsgericht und das dabei einzuhaltende Verfahren Folgendes bestimmt: a) Das Finanzministerium und der betreffende Summittent erwählen jeder sogleich einen Schiedsrichter, welche unverzüglich einen Dritten als Obmann aufstellen. b) Erwählt eine Parthie innerhalb 24 Stunden vom Ablauf der an sie ergangenen Aufforderung an ihren Schiedsrichter nicht, so wird solcher von Amtswegen durch das großh. Stadtamt dahier ernannt. c) Ebenso ernennt diese Gerichtsbehörde den Obmann, wenn die beiden Schiedsrichter sich über dessen Wahl innerhalb 24 Stunden nach angenommenem Schiedsrichteramte nicht vereinigt haben. d) Diese Schiedsrichter entscheiden über die Streitfrage auf den Grund der ihnen längstens innerhalb drei Tagen von den Parthien zu übergebenden Denkschriften. e) Versäumt eine der beiden Parthien, ihre Denkschrift innerhalb dieser Zeitfrist den Schiedsrichtern zu übergeben, so haben diese sofort ihre Entscheidung auf die einseitige Denkschrift der andern Parthie zu geben. f) Die Schiedsrichter haben ihren Schiedsspruch längstens innerhalb drei Tagen zu ertheilen, und den Parthien zu eröffnen. 12. Wenn mehrere Personen zur Abgabe einer Summission sich vereinigen, so sind sie für die Erfüllung der durch dieselbe eingegangenen Verbindlichkeiten solidarisch verhaftet. 13. Sie haben für die Besorgung aller auf das Anlehen bezüglichen Geschäfte einen Bevollmächtigten dahier aufzustellen. Die Aufstellung eines solchen kann die Eisenbahnschuldentilgungskasse auch dann fordern, wenn der Uebernehmer eine einzelne Person, aber hier nicht wohnhaft ist. 14. Die im Art. 5 des Gesetzes bestimmte Kaution von 500,000 fl. muß durch faustpfändliche Hinterlegung von Schuldscheinen bei der Eisenbahnschuldentilgungskasse geleistet werden. Als Faustpfand werden nur angenommen: 1. badische Staatspapiere, 2. auf Inhaber lautende Staatspapiere anderer deutscher Bundesstaaten, 3. auf Inhaber gestellte Schuldpapiere badischer Standesherren in dem zur Zeit der Hinterlegung in Frankfurt bestehenden Kurse, nach Abzug von 10 Proz. 15. Sinkt der Kurs um 3 oder mehr Prozent, so muß die Deckung sogleich ergänzt werden. 16. Die Kautionspapiere müssen spätestens den 10. Okt. an die Eisenbahnschuldentilgungskasse mit einem doppelt ausgefertigten Verzeichnisse übergeben werden. 17. Die Einzahlung des Anlehens von 12 Millionen Gulden hat in grober süddeutscher Silbermünze kostenfrei an die Eisenbahnschuldentilgungskasse dahier, gegen Ausfolgung einer entsprechenden Anzahl der, nach dem anliegenden Formular Nr. 2 verfaßten Partialobligationen zu geschehen, und zwar im Jahr 1843 am Ersten jeden Monats mit 500,000 fl., in den Jahren 1844 und 1845 am Ersten jeden Monats mit 250,000 fl. 18. Erfolgt die Einzahlung nicht auf obige Termine, so hat die Eisenbahnschuldentilgungskasse das Recht, von dem Verfalltage an, je nachdem das Anlehen zu $3\frac{1}{2}$ oder 4 Proz. Zinsen gemacht seyn wird, $3\frac{1}{2}$proz., beziehungsweise 4proz. Zinsen des nicht rechtzeitig einbezahlten Nominalkapitals zu verlangen. Wird die Zahlung um 15 Tage verzögert, so steht ihr die Befugniß zu, die Partialobligationen, welche der Anlehensunternehmer hätte in Empfang nehmen sollen, auf Rechnung desselben zu verwerthen, und in soweit der Erlös für Kapital, Zinsen, Kosten und Schaden nicht zureicht, sich an das Faustpfand zu halten. Dabei wird festgesetzt, daß Karlsruhe als erwählter Wohnsitz zum Vollzuge des Vertrages im Sinne des §. 19 der Prozeßordnung für beide Parthien gilt. 19. An der Verloosung der Partialobligationen, zum Zweck ihrer Rückzahlung, werden die auf verschiedene Summen gestellten Obligationen nach dem Verhältniß des Gesammtnominalkapitals jeder Klasse Theil nehmen. 20. Die Ziehung der rückzuzahlenden Obligationen geschieht jährlich; die Rückzahlung 6 Monate nach der Ziehung. Die Ziehung geschieht öffentlich in Gegenwart einer großherzoglichen Kommission nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung.

* Mannheim, 16. Sept. (Korresp.) Seine Hoheit der Markgraf Maximilian von Baden ist gestern Nacht gegen 10 Uhr, von den preuß. Manövern am Unterrhein zurück, mit Dampfschiff von Mainz dahier angekommen und hat im Gasthaus zum „Europäischen Hof" sein Nachtlager genommen, nachdem Hochdieselben von Sr. Exz. dem Hrn. Generalleutenant v. Stockhorn, dann den HH. Regierungsdirektor Dahmen und Oberst von Roggenbach beim Aussteigen am Rheinufer empfangen und dahin begleitet worden waren. Diesen Morgen hat Seine Hoheit das dahier garnisonirende Dragonerregiment inspizirt.

* Mannheim, 17. Sept. Heute ist Seine Hoheit der Markgraf Maximilian von hier nach Zwingenberg abgereist.

Buchen, 16. Sept. Gestern Abend 8 Uhr traf die Prinzessin von Preußen mit Gefolge hier ein, und stieg im Gasthaus zum Prinz Karl ab. Ihre königl. Hoh. rühmte die Vortrefflichkeit der Straßen, so wie die prompte und gute Beförderung durch unsere Postanstalten, und trat heute die Weiterreise nach Meiningen an. (M. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 20. Sept.: (Zum ersten Male): Treue Liebe, Schauspiel in 5 Aufzügen von Eduard Devrient.

Todesanzeige.

[C.679.1] Worms. Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Anzeige, daß uns am zwölften September unser geliebter Sohn, Gatte, Bruder und Schwiegersohn

Kornelius Heyl

durch einen frühen Tod entrissen wurde.

Er hatte kaum das dreißigste Jahr zurückgelegt, und hinterläßt dem Schutz und der Liebe der Seinen ein Söhnchen von dreizehn Monaten.

Wir bitten, unsern Schmerz nur durch stille Theilnahme ehren zu wollen.

Worms, im September 1842.

Leonhard Heyl, Vater.
Emilie Heyl, geb. Bassermann.
Leonhard Heil, Sohn.
Amalie Bassermann, in Heidelberg.

[C.667.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Bei einer hiesigen Beamtenfamilie können zu Anfang des nächsten Kurses einige die hiesigen Anstalten besuchenden Jünglinge billig in Wohnung, Kost und Aufsicht genommen werden. Die Adresse ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfahren, welches auch Auswärtigen auf portofreie Anfragen nähere Notizen zu ertheilen bereit ist.

[C.672.3] Nr. 451. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Bei dem Fohlenhofe zu Rüppurr sind noch im Laufe dieses Jahres eine Umfassungsmauer und eine Giebelwand herzustellen. Die Voranschläge können bei diesseitiger Stelle eingesehen werden, und die zur Uebernahme der Arbeiten lustragenden Meister sind aufgefordert, ihre Summissionen spätestens bis zum

Freitag, den 23. d. M.,
Mittags 12 Uhr,

bei uns abzugeben. Die Eröffnung derselben wird alsdann am Samstag, den 24. d. M., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der großh. Landesgestüteskommission im Kanzleigebäude des großh. Ministeriums des Innern stattfinden, und es ist jedem Summittenten gestattet, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

Ferner wird am

Freitag, den 23. d. M.,
Nachmittags um 2 Uhr,

der sogenannte Ochsenstall bei dem Fohlenhofe zu Rüppurr, eine bedeutende Quantität Bauholz, Ziegeln und Mauersteine enthaltend, an den Meistbietenden auf den Abbruch öffentlich zu Rüppurr im Fohlenhofe versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 17. September 1842.

Großh. bad. Landesgestütskasse.
M. Krauß.

[C.657.3] Karlsruhe. (Associegesuch.) Man sucht hiermit einen Pharmazeuten, welcher zum Anfang eines sich vortheilhaft rentirenden Geschäfts ungefähr 3—4000 fl. gegen gehörige Sicherheit einlegen könnte. Hierauf Reflektirende erhalten auf frankirte Anfrage nähere Nachricht im Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Wien, 13. Sept. 5proz. Met. $109\frac{1}{16}$; 4proz. $100\frac{1}{2}$; 3proz. —; 1834er Loose $139\frac{3}{4}$; 1839er $109\frac{1}{2}$; Esterhazy —; Bankaktien 1630; Nordb. $72\frac{1}{4}$; Mail. Eisenb. $83\frac{1}{2}$; Raaber Eisenb. $86\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 17. Sept.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	$109\frac{7}{8}$
"	"	4	$101\frac{7}{8}$	—
"	"	3	—	$77\frac{1}{2}$
"	Bankaktien		—	1971
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	$110\frac{1}{2}$
"	fl. 500 Loose do.		—	141
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	$100\frac{7}{8}$
"	do.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104
"	Prämienscheine		—	$85\frac{1}{4}$
Bayern.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Frankfurt.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{8}$
"	Taunusaktien ohne Div.		379	$378\frac{1}{2}$
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	$101\frac{3}{4}$
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	$121\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose von 1840.		$49\frac{1}{2}$	—
"	Rentenscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{8}$
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	—
"	fl. 50 Loose		—	62
"	fl. 25 Loose		—	$26\frac{1}{2}$
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
"	fl. 25 Loose		$23\frac{3}{8}$	—
Holland.	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{7}{16}$
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	$14\frac{7}{8}$	$14\frac{3}{4}$
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	$79\frac{1}{2}$
"	do. zu fl. 500.		—	$82\frac{7}{8}$

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.